Lehrerinnen-Seminar und Höhere Mädchenschule zu Thorn.



Bericht

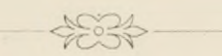
über das

Schuljahr 1908/9

von dem

Direktor Dr. B. Maydorn.

Inhalt: 1. An die Eltern unserer Schülerinnen. Ein Wort über die Mädchenschulreform.
2. Schulnachrichten.



Progr.-Nr. 256.

Thorn 1909.

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H.

An die Eltern unserer Schülerinnen.

Ein Wort über die Mädchenschulreform.

Das weibliche Bildungswesen steht unmittelbar vor einer tiefeingreifenden Umgestaltung, die den Anforderungen einer neuen Zeit entgegenkommen will. Die Richtung dieser Reform ist durch die am 18. August 1908 vom Unterrichts-Ministerium ausgegebenen „Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens“ und die dazu erlassenen „Ausführungsbestimmungen“ vom 12. Dezember 1908 gegeben. Da aber diese Ministerial-Erlasse in den weiteren Kreisen der beteiligten Eltern, namentlich auch in ihrer Anwendung auf die örtlichen Verhältnisse nicht hinreichend bekannt sind, wird es zweckmäßig sein, die wichtigsten Punkte an dieser Stelle einer aufklärenden Besprechung zu unterziehen.

1. Die höhere Mädchenschule. Als Normalform der höheren Mädchenschule gilt fortan die zehnklassige Schule. Wir hatten hier schon immer 10 Klassen, die Bestimmungen geben uns also anscheinend nichts Neues. Und doch ist diese Festsetzung auch für unsere Schule von großer Bedeutung. Worin diese besteht, läßt sich nur durch eine Vergleichung mit den bisher giltigen Bestimmungen vom 31. Mai 1894 verstehen. Dort war die 9-stufige Anstalt als Normalform angenommen, der Lehrplan daher auch nur für 9 Jahre berechnet. Daneben war die 10-stufige Form der Schule gestattet, aber ohne eine Erweiterung des Lehrzieles; vielmehr sollte die Lehraufgabe der obersten 3 Klassen in den 10-stufigen Anstalten auf 4 Jahre verteilt werden. Eine solche Organisation der Oberstufe rechtfertigte sich bisher durch drei Gründe. Erstens war damit eine Entlastung der Schülerinnen gewonnen, sodann wurden sie der Einwirkung durch die Schule gerade in der Zeit erhalten, wo sie für ein tieferes Eindringen ein reiferes Verständnis mitbrachten, und endlich wurde eine lückenlose Vorbereitungszeit bis zum Eintritt ins Seminar ermöglicht. Aber es war doch im übrigen nur eine Verlängerung des Schulbesuches ohne gleichzeitige Erweiterung der Kenntnisse. Das tatsächliche Bedürfnis hat hier die unzulänglichen Formen sehr bald gesprengt. Wie überall im preußischen Staate alljährlich immer mehr Schulen zum zehnjährigen Lehrgange übergingen und hier mit stillschweigender Genehmigung der Unterrichts-Verwaltung allmählich erweiterten Lehrzielen nachstrebten, so drängte auch in den 10-stufigen Anstalten alles auf eine Ausgestaltung der Lehrpläne hin, die ebenso wohl eine Erweiterung des Stoffes, als namentlich eine Vertiefung nach der Seite der Verstandesausbildung in sich schließt.

Diesem Bedürfnisse kommt der 10-jährige Lehrplan der höheren Mädchenschule entgegen, indem er namentlich die sogenannten exakten Wissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, verstärkt und damit die Denktätigkeit der Mädchen fördern will, andererseits aber auch den übrigen Lehrfächern eine erweiterte und vertiefte Gestaltung gibt. Was das für unsere Zeit bedeutet, wird überall da gewürdigt werden, wo sich die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß wir, den so vielfach erschwerten Lebensbedingungen gegenüber, unsere Töchter nicht ohne ein geschärftes geistiges Rüstzeug auf eigene Füße stellen können.

Eine Unbequemlichkeit muß dabei allerdings getragen werden. Die neuen Lehrpläne mit ihrer Verstärkung namentlich des Unterrichts in Rechnen und Mathematik und in Naturkunde, auch einer Vermehrung der Turnstunden in der Oberstufe erfordern eine Stundenzahl, die am Vormittage nicht mehr untergebracht werden kann. Die Bestimmungen gestatten aus diesem Grunde die sogenannten Kurzstunden, d. h. die Dauer der einzelnen Lektionen auf 45 Minuten zu kürzen, so daß in die Zeit von 8 bis 12 Uhr 35 Minuten fünf Lektionen gelegt werden und nötigenfalls noch eine sechste angeschlossen werden könnte. Allein von diesem Notbehelf wird man nur im

äußersten Falle Gebrauch machen können. Die einzelnen Gegenstände kommen dabei zu kurz, bei einer sonst 50 Minuten dauernden Lektion von 4 Wochenstunden würde in vierzig Schulwochen die Kürzung 13½ Stunden betragen, also eine Einbuße von mehr als 3 Wochen ausmachen. In dieser kürzeren Zeit das gleiche Pensum zu bewältigen wäre nicht möglich ohne eine wesentlich gesteigerte Anspannung der Schülerinnen, beziehungsweise eine größere Inanspruchnahme der häuslichen Arbeitszeit. Auch würde der schnellere Wechsel verschiedener Lehrgegenstände an die Stelle der bisherigen Stetigkeit ein Moment der Unruhe setzen, das der Entwickelung der Schülerinnen nur abträglich werden könnte. Und endlich wäre dann doch noch eine Ausdehnung des Vormittags-Unterrichts bis um ½1 Uhr nötig, die gewiß vielen Bedenken begegnen würde. Sollte diese Ueberstunde vermieden werden, so könnte das nur durch eine noch stärkere Kürzung der Stunden bis auf 40 Minuten oder eine entsprechende Kürzung der Pausen geschehen. Dem steht aber einerseits die Verdoppelung der oben aufgestellten Rechnung entgegen, sowie eine ausdrückliche Festlegung der Pausenlänge in den Bestimmungen, wozu auch die Erwägung käme, daß dann, besonders bei den räumlichen Verhältnissen unseres Schulgebäudes, die Unterrichtspausen ihren Zweck einer Erholung in frischer Luft völlig verfehlen würden.

So wird es denn bei der Zuhilfenahme des Nachmittags-Unterrichtes sein Bewenden haben müssen. Da es sich aber nur um einzelne Stunden handelt, in der Mittelstufe (Klasse VII—V) um je eine, in der Oberstufe (Klasse IV—I) je drei, im Seminar je zwei bezw. in der obersten Klasse eine, so kommt für jede Klasse nur ein Nachmittag in der Woche in Betracht. Naturgemäß wird auf diese Nachmittagsstunden der Unterricht in technischen Fächern zu legen sein, von denen wenigstens in der höheren Mädchenschule auf Grund ärztlichen Zeugnisses eine Befreiung statthaft ist. Ueberdies ist der Unterricht in Nadelarbeiten (wöchentlich 2 Stunden) in Klasse IV—I nicht allgemein verbindlich, kann also in diesen Klassen auch ohne solches Zeugnis aufgegeben werden. Endlich aber wird darüber hinaus auch solchen Schülerinnen, bei denen die weite Entfernung des Wohnortes einen zweimaligen Schulweg bedenklich oder unmöglich macht, eine Befreiuung von den Nachmittagsstunden auf Ansuchen gewährt werden können.

2. Die Frauenschule. Mit der 10jährigen Schulausbildung ist dem Bedürfnisse aber doch noch nicht hinreichend Rechnung getragen. Wir sehen das hier am Orte deutlich an dem regen Besuche der staatlichen Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen. Zum wenigsten eine praktische Ausbildung erscheint also auch schon jetzt vielen Eltern als unerläßlich. Aber auch in wissenschaftlicher Hinsicht streben zahlreiche Mädchen noch weiter. Teils besuchen sie, weil das die am bequemsten erreichbare Stätte für die Weiterbildung ist, unser Seminar, ohne zunächst an eine spätere Verwertung der dort erworbenen Berechtigung zu denken, teils suchen sie auswärtige Pensionate auf, um dort ihre geistige Bildung zu vervollständigen. Beide Wege haben ihre Schattenseiten. Das Seminar mit seiner auf Fachausbildung gerichteten Tätigkeit kann dem Bedürfnisse nach einer bloßen Weiterbildung nicht völlig gerecht werden. Die auswärtigen Pensionate aber dienen vorwiegend industriellen Zwecken und beschränken sich vielfach auf einen oberflächlichen Bildungsfirnis, der obendrein in gewissen Gegenden des Auslandes, wo man aus seiner feindseligen Gesinnung gegen alles Deutsche keinen Hehl macht, nur mit einer Zurückstellung des nationalen Selbstbewußtseins erkauft wird. Die neuen Lehrpläne sehen daher eine Fortführung der Mädchenschulbildung vor, die diese bisher gebrauchten Notbehelfe überflüssig macht. Das soll in der auf einen zweijährigen Lehrgang berechneten Frauenschule geschehen. Die Reform betritt damit einen ganz neuen Weg, für den es an Vorarbeiten und Erfahrungen noch fast völlig fehlt. Nur an einzelnen wenigen Orten hat es schon private Veranstaltungen ähnlicher Art gegeben. Infolgedessen ist für die Organisation der neuen Schulart wie auch für ihren Lehrplan zunächst noch eine weitgehende Bewegungsfreiheit zugelassen. Der Grundgedanke ist der, daß die jungen Mädchen in der Frauenschule einerseits eine wissenschaftliche Weiterbildung erfahren, andererseits aber auch Gelegenheit zur praktischen Ausbildung finden sollen. Die erstere soll sich allgemein verbindlich auf Psychologie und Pädagogik, daneben noch auf mindestens ein Lehrfach der höheren Mädchenschule nach freier Wahl erstrecken und hier in einer vom schulgemäßen Betriebe abweichenden freieren Gestaltung des Unterrichts zu eigener selbständiger Erarbeitung des Wissens anleiten, die andere umfaßt Haushaltungskunde, einschließlich Uebungen in der Küche, hauswirtschaftliche Buchführung, Nadelarbeiten, Gesundheitslehre und Kinderpflege.

Wenn man diesen Lehrplan mit dem vergleicht, was weitergehender Bildungstrieb bisher auf getrennten Wegen gesucht hat, so zeigt sich einmal, daß dafür in der Sache hier ein vollgiltiger Ersatz gefunden ist, sodann aber, daß die neue Schulform darüber hinaus noch wesentliche Vorzüge

hat. Vor allem in der Geschlossenheit der Ausbildung an einer einheitlichen Bildungsstätte, die für die erziehliche Einwirkung auf den Charakter gerade in den Jahren einer größeren Reife den Vorteil eines schulmäßig kontrolierbaren Pflichtenkreises gewährleistet, ferner darin, daß die wissenschaftliche Arbeit in planmäßiger Anleitung zu selbsttätigem Erfassen und Beurteilen hinführt, und endlich, daß die praktische Ausbildung sich ganz in der Richtung auf die künftigen Lebensaufgaben einer deutschen Frau bewegt und in den Pflichtenkreis des häuslichen wie des weiteren Gemeinschaftslebens, besonders auch in die Elemente der Kindererziehung und Kinderpflege und in die Gebiete der Barmherzigkeit und Nächstenliebe einführt. In dieser vorbildlichen Vereinigung von wissenschaftlichem Ernst und deutscher Gründlichkeit mit christlich-nationalem Familiengeiste liegt das Wesen der neuen Schulgattung, die damit modernen Anforderungen gerecht wird, ohne doch von den Grundfesten der deutschen Häuslichkeit etwas aufzugeben.

Die Absicht der Bestimmungen ist, daß solche Frauenschulen an jede voll ausgestattete höhere Mädchenschule angeschlossen werden sollen. Freilich wird sich das nicht überall gleich ermöglichen lassen. Vorhandene bewährte Einrichtungen, die den neuen Zwecken bereits entgegenkommen, können denselben nicht ohne weiteres geopfert werden, und vielfach werden auch die vermehrten Aufwendungen für die höhere Mädchenschule einer neuen Schulgründung im Wege stehen. Hier in Thorn ist beides der Fall. Wir werden daher zunächst weiter damit rechnen müssen, daß unsere jungen Mädchen, wenn sie nicht nach auswärts gehen sollen, eine praktische Ausbildung in der Haushaltungs- und Gewerbeschule suchen und für die wissenschaftliche Weiterbildung auch in Zukunft in die Klassen des Lehrerinnenseminars eintreten.

Wenn aber der Wunsch besteht sie einige Zeit am fremden Orte zubringen zu lassen — und es ist für eine tüchtige Ausbildung gewiß von erheblichem Werte, wenn auch unsere Töchter Gelegenheit haben einmal andere Verhältnisse kennen zu lernen — so ist es fortan nicht mehr nötig über die Grenze zu gehen, vielmehr werden die an vielen Orten in der Bildung begriffenen Frauenschulen die geeigneteste Stätte für diesen Zweck abgeben.

3. Das höhere Lehrerinnenseminar. Wir hatten bisher hier am Orte eine dreijährige Vorbildung zur Lehrerinnenprüfung, die je nach Wahl der Bewerberinnen entweder zur Lehrberechtigung für Volksschulen oder für mittlere und höhere Mädchenschulen führte. Die neuen Bestimmungen machen zunächst einen grundsätzlichen Unterschied zwischen Volksschullehrerinnenseminaren und höheren Lehrerinnenseminaren. Nach der weit überwiegenden Zahl der Anwärterinnen (es sind hier seit 1881 im ganzen 215 Seminaristinnen für mittlere und höhere Mädchenschulen geprüft worden und nur 12 für Volksschulen) entscheidet das Bedürfnis hier für ein höheres Seminar. Die Frage, ob daneben solche Schülerinnen Aufnahme finden können, die sich nur für Volksschulen vorbereiten wollen, wozu praktische Rücksichten vielleicht auch in Zukunft die Anregung geben werden, wird sich voraussichtlich ganz von selber lösen. Die Volksschulanwärterinnen werden in dem neuorganisierten höheren Lehrerinnenseminar doch vor Aufgaben gestellt werden, die ihren Absichten nicht entsprechen; überdies hat die Unterrichts-Verwaltung die Begründung von staatlichen Volksschullehrerinnenseminaren in Aussicht genommen, die zum Teil in geringerer Entfernung von hier liegen, sodaß deren Besuch auch geringeren Bedenken begegnen wird.

Das höhere Lehrerinnenseminar wird nach Lehrplan und Kursusdauer einer durchgreifenden Neuordnung unterzogen. Was den Lehrplan anbelangt, so stand die Anstalt wie alle ihres Gleichens bisher auf einem unsicheren Grunde. Einen amtlich vorgeschriebenen besonderen Lehrplan für Lehrerinnenseminare gab es überhaupt nicht. Der Plan der Lehrerseminare, vervollständigt und erweitert durch Einzelvorschriften, mußte statt dessen dem Unterrichte zu Grunde gelegt werden. Daß dadurch Unstimmigkeiten hervortraten, ist begreiflich und hat die Arbeit im Seminar für Lehrer und Lernende vielfach erschwert. Diesem Uebelstande ist jetzt durch einen ausgeführten amtlichen Lehrplan abgeholfen und damit insbesondere den Seminaristinnen in einem einheitlichen und organischen Unterrichtsgange manche Erleichterung geschaffen.

Diesem letzteren Zwecke dient aber auch die Verlängerung der Ausbildung auf vier Jahre statt der bisherigen drei. Der dreijährige Lehrgang war dem Plane der Lehrerseminare nachgebildet. Hierzu kamen aber ergänzende Bestimmungen zunächst für die beiden fremden Sprachen, in denen die dreijährige Weiterführung der in einer guten höheren Mädchenschule erworbenen Bildung gefordert wurde, ferner die gegenüber der Volksschullehrerinnenausbildung erhöhten Anforderungen in Deutsch und Geschichte und die allmählich gesteigerten Vorschriften über die praktisch methodische Aus-

bildung. Diese Mehranforderungen mußten, da die Bildungszeit nicht gleichzeitig verlängert wurde, zu einer Überbürdung führen, unter der die Seminaristinnen mehr und mehr zu leiden hatten.

Die demnach dringend notwendige Entlastung soll nun auf dem Wege gewonnen werden, daß zunächst drei wissenschaftliche Fortbildungsklassen zu einer Abschlußprüfung führen und dann nach einem vorwiegend der praktisch-methodischen Ausbildung gewidmeten vierten Jahre die eigentliche Lehramtsprüfung folgt, die sich nur auf Lehrproben und den pädagogischen und methodischen Stoff des letzten Jahres erstrecken soll.

Die Entlastung besteht daher nicht nur in der Verteilung des Lehrstoffes auf eine um ein Jahr verlängerte Zeit, sondern auch darin, daß die wissenschaftliche Arbeit der drei ersten Seminarjahre durch keine praktische Unterrichtsübungen zersplittert, die Vorbereitung auf die Lehramtsprüfung im vierten Jahre aber nicht durch die Rücksicht auf Gedächtniswissen belastet wird.

„Allerdings scheinen", heißt es in den Bestimmungen vom 18. August, „dadurch auf den ersten Blick höhere Anforderungen namentlich an die auf baldigen Erwerb angewiesenen Mädchen und deren Eltern gestellt zu werden. Aber diese scheinbaren Opfer sind doch in Wirklichkeit das kleinere Übel. Denn die aus der Überbürdung folgende gesundheitliche Schädigung nötigt vielen jungen Lehrerinnen nach der Prüfung erst eine größere Erholungszeit auf, so daß sie doch nicht sofort in Erwerb treten können. Außerdem beeinträchtigt sie viele Lehrerinnen dauernd in ihrer Widerstandsfähigkeit, so daß vorzeitige Pensionierungen erforderlich, und hiermit auch den Schulunterhaltungspflichtigen größere Kosten aufgebürdet werden."

Für die in den bisherigen Lehrgang des Seminars bereits Eingetretenen bleibt es natürlich bei den früheren Vorschriften. Sie machen 1910 bezw. 1911 ihre Prüfung nach der bisherigen Ordnung. Dagegen wird 1912 hier nur eine wissenschaftliche Abschlußprüfung stattfinden, der erst 1913 die erste Lehramtsprüfung nach der neuen Ordnung zu folgen hat. Dementsprechend wird die oberste, vierte Jahresklasse des neuorganisierten höheren Lehrerinnenseminars, das sogenannte Praktische Jahr, hier erst Ostern 1912 in die Erscheinung treten.

Daß endlich die Lehrpläne neben der praktisch-methodischen Ausbildung des vierten Seminarjahres noch eine beschränkte Anzahl von Wochenstunden für wissenschaftliche Uebungen vorsehen, wird der Vertiefung der Vorbildung der künftigen Lehrerinnen, ohne sie wesentlich zu belasten, nur förderlich sein. Diese Uebungen sollen Anregung geben zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit in schriftlichen und mündlichen Referaten und gemeinsamen Besprechungen über diese, ohne daß der Gedanke an Prüfungswissen die Ruhe und Vertiefung stört. Insofern bei diesen Arbeiten Wahlfreiheit des Gegenstandes und weitgehende Berücksichtigung besonderer Neigungen gestattet ist, werden sie den jungen Lehrerinnen wissenschaftliches Interesse und den notwendigen Trieb zu eigener Weiterbildung ins Amt mitzugeben geeignet sein.

Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß die Bestimmungen für die nebeneinander zu errichtenden Formen der Frauenschule und des höheren Lehrerinnenseminars den Namen „Lyzeum" gebrauchen, der aber ebensowohl auch einer für sich allein bestehenden Frauenschule beigelegt wird.

4. Die Studienanstalt. Neben die Ausbildung in Frauenschule und Seminar tritt endlich noch eine andere, die zur Universitätsreife führen soll, und zwar in Lehrgängen, die denen der höheren Knabenschulen entsprechen. Demnach kann die neue Schulgattung, die Studienanstalt, in dreifacher Gestalt in die Erscheinung treten, als Gymnasialkurse, als Realgymnasialkurse und als Oberrealschulkurse; die ersteren beiden sind sechsjährig, der Eintritt in die unterste Klasse ist mit 13 Jahren nach erfolgreichem Besuche der IV. Klasse der höheren Mädchenschule gestattet; die Oberrealschulkurse sind fünfjährig, der Eintritt kann mit 14 Jahren nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse der höheren Mädchenschule erfolgen, den Abschluß bildet das mit 19 Jahren erreichbare Abiturientenexamen, das die Berechtigung zum ordnungsmäßigen Studium an einer Universität verleiht.

Wenn die Unterrichts-Verwaltung diese Neueinrichtung trifft, so ist dabei nicht die Absicht, die jungen Mädchen zu einer wachsenden Benutzung dieser Bildungswege anzulocken, die Bestimmungen sprechen es vielmehr deutlich aus, es sei von dem Gesamtplane der Neuordnung zu erhoffen, daß nur die besonders Geeigneten sich ihnen zuwenden, im übrigen aber namentlich die Ausgestaltung des Lyzeums besondere Anziehungskraft ausüben werde. Gegenüber dem uferlosen Drängen gewisser Frauenkreise, alle Bildungsgänge und Berufstätigkeiten auch dem weiblichen Geschlechte zu eröffnen, wissen sich doch auch schon besonnenere Stimmen immer mehr Geltung zu verschaffen, die, den natürlichen Unterschieden der Geschlechter Rechnung tragend, wohl eine vertiefte Ausbildung der

Mädchen verlangen, aber in einer uneingeschränkten Gleichsetzung nicht das Heil der Zukunft zu sehen vermögen. Es steht daher zu erwarten, daß der Zudrang zu den Studienanstalten sich doch in mäßigen Grenzen halten und daß demnach das Bedürfnis für solche Kurse durch einzelne Anstalten für je einen größeren Umkreis gedeckt sein wird. Studienanstalten werden also voraussichtlich nur in den größeren Städten entstehen, und somit besteht — abgesehen von anderen Gründen — auch für Thorn die Notwendigkeit einer solchen Gründung nicht.

Mit dem gesamten Reformwerke hängt es zusammen, daß die einzelnen Schulformen, also auch die neuorganisierte höhere Mädchenschule eine Umgestaltung ihres Lehrkörpers durch Vermehrung der akademisch gebildeten Lehrkräfte erfahren, und daß sie, als höhere Lehranstalt den entsprechenden Knabenschulen gleichgestellt, dem Aufsichtsbereiche des Provinzial-Schulkollegiums eingeordnet werden. Ist das neben den geschaffenen neuen Formen der weiblichen Bildungsanstalten zunächst nur die äußere Seite des Reformwerkes, so enthält dieses auch in den Unterrichtsplänen und Lehranweisungen eine Menge von wertvollen Neuerungen, die bei treuer Arbeit im Einzelnen dem heranwachsenden Geschlechte unserer Töchter gewiß zum Segen gereichen werden.

Schulnachrichten.

I. Der Unterrichtsbetrieb.

a. Das Seminar.

Unterrichtsplan und Stoffverteilung sind im Berichtsjahre unverändert geblieben.

Die **Lehrproben und Unterrichtsübungen** der Seminaristinnen sind nach folgendem Plane abgehalten worden:

Klasse 3, in zwei Abteilungen getrennt, hat in halbjährigem Wechsel 2 Stunden wöchentlich dem Unterrichte in folgenden Gegenständen und Klassen der höheren Mädchenschule beigewohnt: Deutsch in VII, Rechnen in VIII und IX, Französisch in V und VII, Naturkunde in VI.

Klasse 2, ebenfalls in 2 Gruppen geteilt, hat in zwei Wochenstunden nach vorangegangenen Musterlektionen der Fachlehrer unter deren Leitung eigene Lehrversuche gemacht, und zwar während des Sommerhalbjahres in Kl. V Deutsch, in VI Französisch, während des Winters in IV Deutsch, in V Rechnen, in VI Geschichte, Erdkunde und Naturkunde.

Klasse 1 hat in Gruppen von 2 bis 4 Seminaristinnen das ganze Jahr hindurch in 12 Stunden wöchentlich zusammenhängenden Unterricht gegeben, jede Lehrseminaristin in jedem Gegenstande 4 Wochen lang wöchentlich 2 Stunden Hierfür standen zur Verfügung Religion in VI, Rechnen in VII, Französisch in V, Geschichte in IV, Erdkunde in VII der höheren Mädchenschule, Deutsch und Naturlehre in 2b der Mädchen-Volksschule.

Lesestoffe im fremdsprachlichen Unterrichte:

Französisch. Klasse 3: Molière, L'Avare. Racine, Andromaque. Zu Hause: Bourget, Monique. Girault, Tony à Paris. Proben aus Mme. de Sévigné, Bossuet, La Fontaine, Chateaubriand, Mme. de Staël, V. Hugo.

Klasse 2: Molière, Les Femmes Savantes. Racine, Athalie. Zu Hause: Daudet, Tartarin de Tarascon. Loti, Pêcheur d'Islande. Proben aus Mme. de Sévigné, Bossuet, Boileau, La Fontaine, Rousseau, Chateaubriand, Mme. de Staël, V. Hugo.

Klasse 1: Augier, Le Gendre de M. Poirier. Mérimée, Colomba. Proben aus Mme. de Sévigné, Bossuet, Boileau, La Fontaine, Rousseau, V. Hugo, Loti, Daudet, Flaubert, Bourget, sämtlich in den Ausgaben von Velhagen & Klasing. In allen drei Klassen wurden gelesen und teilweise gelernt: Gedichte von Malherbe, La Fontaine, Chateaubriand, Lamartine, de Vigny, V. Hugo, Béranger, Musset, Prudhomme, Bourget.

Englisch. Klasse 3: Shakespeare, The Merchant of Venice (Velhagen & Klasing). Scott, Tales of a Grandfather (Kühtmann). Stücke aus Shakespeareschen Dramen, Proben von Milton, Dryden, Burns, Thomson (aus der Gedichtsammlung). Zu Hause: Goldsmith, The Vicar of Wakefield (Renger). Dickens, David Copperfield's Boyhood (Flemming). Dickens, A Christmas Carol (Rauch's English Readings). Longfellow, Evangeline (Rauch's English Readings). Massey, In the Struggle of Life (Reisland).

Klasse 2: Scott, The Lady of the Lake (Rauch's English Readings). Byron, The prisoner of Chillon (Velhagen & Klasing). Gedichte von Mrs. Elizabeth Barret Browning (The Penny Poets). Aus der Gedichtsammlung Proben von Wordsworth, Felicia Hemans, Byron, Shelley, Moore, Tennyson, Browning, Rosetti. Zu Hause: Dickens, Dombey and Son (unverkürzte englische Ausgabe, Fireside Edition), George Eliot, The Mill on the Floss (Tauchnitz Student's Edition).

Klasse 1: Shakespeare, Julius Caesar (Velhagen & Klasing). Zu Hause: Dickens, The Cricket on the Hearth (Rauch's English Readings).

Deutsche Aufsätze. Klasse 3: 1. Die Teilung Polens. 2. Kindespflicht oder Elternsorgen (Disponierübung). 3 Klassenarbeit: Der antike und der christliche Held nach den Schillerschen Gedichten: „Hektors Abschied" und „Der Johanniter". 4. Der erste Akt in Schillers „Don Carlos". 5. Klassenarbeit: Der Kulturwert der Stadt nach Schillers „Spaziergang". 6. Karl Moor als tragischer Charakter. 7. Klassenarbeit: Das Gegenspiel Oktavio Pikkolominis gegen Wallenstein ist darzustellen und zu beurteilen. 8. Wesen und Wert der Freundschaft. 9. Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, sie führen über Strom und Hügel. 10. Klassenarbeit: Die geschichtliche Entwickelung der Kunst nach Schillers Gedicht „Die Künstler".

Klasse 2: 1. a. Das sechzehnte Jahrhundert. b. Das dreizehnte Jahrhundert. 2. Das Tragische im Nibelungenliede. 3. Klassenarbeit: Der pädagogische Wert der Schulausflüge. 4. Das Leben auf einer Ritterburg zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts (Nach „Götz von Berlichingen"). 5. Klassenarbeit: a. Nur was wir selber glauben, glaubt man uns (Gutzkow). b Daß ihr gehorchet, ist schon gut, doch fragt man noch, warum ihrs tut. 6. Heilig sei dir der Tag; doch schätze das Leben nicht höher als ein anderes Gut, und alle Güter sind trüglich. 7. Klassenarbeit: Inwiefern erlebte Goethe bei der Abfassung seines Egmont die tragische Katharsis. 8. a. Werther und Brackenburg. (Eine vergleichende Charakteristik). b. Des Menschen Engel ist die Zeit. 9. Klassenarbeit: Tasso und Antonio. (In Goethes „Torquato Tasso"). 10. Der Einfluß Homers auf Klopstocks „Messias".

Klasse 1: 1. Ein Wort, geredet zu seiner Zeit, ist wie goldene Äpfel in silbernen Schalen. 2. Klassenarbeit: Der Aufbau des Dramas „Maria Stuart" von Schiller. 3. Klassenarbeit: Ist Max Piccolomini ein sittliches Ideal? 4. In welcher Gestalt finden sich die pädagogischen Hauptgrundsätze Ratkes in der großen Unterrichtslehre des Comenius wieder? 5. Don Carlos und Marquis Posa zwei echte Freunde. 6. Klassenarbeit: Begriff und Nutzen der Konzentration. 7. Der Einfluß der Kreuzzüge auf die abendländische Kultur. 8. Was macht uns Goethes „Torquato Tasso" besonders interessant.

Prüfungsaufgaben 1909. Aufsatz: Pestalozzis Wort: „Was einer nicht treibt, das verlernt er" mit Beziehung auf die Weiterbildung des Lehrers.

Französisch: Nach Wahl entweder eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Französische oder Bearbeitung des Themas: Ce qu'on remarque dans la campagne à l'époque de Pâques.

Englisch: Nach Wahl entweder eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Englische oder Aufsatz über: A Winter at Thorn.

Rechnen: 1. A hatte 2 Kapitalien, die auf $2621\frac{1}{2}$ ℳ angewachsen waren. 2400 hatten zu $6\frac{1}{4}$ % 2 Monate gestanden, 192 ℳ dagegen $7\frac{1}{2}$ Monate. Zu wieviel % hatten sich letztere verzinst? 2. A, B und C teilen eine gewisse Summe. A soll 20 % vom Ganzen bekommen und noch 240 ℳ; B erhält 50 % mehr als A; B und C bekommen zusammen 8400 ℳ. Wie groß ist die Summe, und wieviel erhält jeder? 3. Auf einem Kreise von 20 cm Durchmesser steht ein Kegel von 36 cm Höhe. Um wieviel ist dieser Kegel größer als die auf dem Sehnenquadrate stehende Pyramide von gleicher Höhe?

b. Die Schule.

Ausdehnung und Verteilung der **Lehrstoffe** waren die im Lehrplane vorgeschriebenen

Lesestoffe im fremdsprachlichen Unterrichte:

Französisch. Klasse IIIa und IIIb: Contes de Noël (Kühtmann).

Klasse IIa und IIb: Malot, Sans famille. Choix de Nouvelles Modernes II.

Klasse I: Voltaire, Zaire. Choix de Nouvelles Modernes IV. Mme. Françoise, Un voyage forcé. Stellen aus Bourget, Monique (Ausgaben von Velhagen & Klasing).

Englisch. Klasse IIIa und IIIb: Mrs. Oliphant, Agnes Hopetoun's School and Holidays (Renger). Corbet-Seymour, Only a Shilling (Renger).

Klasse IIa und IIb: Dickens, David Copperfield's School-Days (Renger).

Klasse I: Scott, Kenilworth (Renger). Aus der Gedichtsammlung: Tennyson, Enoch Arden, Dora und einige Gedichte. Browning, The Pied Piper of Hamelin. Proben von Shakespeare Moore, Byron und Longfellow.

Deutsche Aufsätze. Klasse IIIb. 1. Das Ziegeleiwäldchen bei Thorn. 2. Odysseus und Nausikaa. 3. Klassenarbeit: Der Schauplatz von Schillers „Kranichen des Ibykus". 4. Die Eroberung des Abendlandes durch die Hunnen. 5. Klassenarbeit: Odysseus, der Held und der Dulder. 6. Inhaltsangabe des 1. Aktes von Schillers „Wilhelm Tell". 7. Klassenarbeit: Tells Meisterschuß. 8. Friedrich Barbarossa. 9. Was erfahren wir aus dem 1. Akt von Uhlands „Herzog Ernst". 10. Klassenarbeit: Der deutsche Orden in Westpreußen.

Klasse IIIa: 1. Die Jahreszeiten. 2. Odysseus in der Höhle des Zyklopen. 3. Klassenarbeit: Unser Schulausflug nach Ostrometzko. 4. Odysseus kommt nach Ithaka. 5. Klassenarbeit: Die Kriege Karls des Großen gegen die Sachsen. 6. Die Entdeckung der Mörder des Ibykus nach Schillers Ballade „Die Kraniche des Ibykus". 7. Die zweite Szene auf dem Edelhofe zu Attinghausen. 8. Klassenarbeit: Stauffachers Reise zu Walter Fürst. 9. Weihnachten 1908. 10. Klassenarbeit: Die Kaiserin Gisela.

Klasse IIb. 1. Der Mensch und die Tiere. 2. Klassenarbeit: Was teilt uns der Dichter alles mit in der Unterhaltung des Wirts zum goldenen Löwen mit seiner Frau am Anfange des Gedichtes „Hermann und Dorothea". 3. Mein schönster Ferientag. 4. Klassenarbeit: Die Weichsel. 5. Das Besitztum des Wirts zum goldenen Löwen. 6. Klassenarbeit: Der vierte Meisterspruch und die daran geknüpfte Schilderung in Schillers „Lied von der Glocke". 7. Der Wirt zum goldenen Löwen, eine Charakterschilderung nach Goethes „Hermann und Dorothea". 8. Die Ursache des dreißigjährigen Krieges. 9. Klassenarbeit: Was schildert der Dichter in der Exposition zur „Jungfrau von Orleans?". 10. Der preußische Höhenzug.

Klasse IIa: 1. Der Hohenstaufen Glück und Ende. 2. Ein Ferienvormittag im Haushalt. 3. Klassenarbeit: Die Charakteristik der deutschen Familie in Schillers „Glocke". 4. Inhalt des ersten Gesanges von Goethes „Hermann und Dorothea". 5. Klassenarbeit: a. Die Charakteristik des Apothekers in Goethes „Hermann und Dorothea". b. Die französische Revolution in Goethes „Hermann und Dorothea". 6. Was lernen wir aus dem Prolog zu Schillers „Jungfrau von Orleans?" 7. Schuld und Sühne in Schillers „Jungfrau von Orleans. 8. Klassenarbeit: Aus welchem Grunde nennt Schiller die „Jungfrau von Orleans" eine romantische Tragödie? 9. Winterfreuden. 10. Klassenarbeit: Die Umstimmung Tellheims in Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm".

Klasse I: 1. Der späte Frühling dieses Jahres. 2. Goethes „Fischer" und Heines „Loreley". Ein Vergleich. 3. Klassenarbeit: Der Mäuseturm zu Kruschwitz 4. Welche Bedeutung hat der Prolog in Goethes „Faust"? 5. Klassenarbeit: Die jüngste Erhebung im deutschen Volke. 6. Welche Stimmungen zeigen die auftretenden Personen im 1. Aufzuge der Goethischen „Iphigenie"?. 7. Klassenarbeit: Die göttliche Macht echter Weiblichkeit nach Goethes „Iphigenie". 8. Charakter der Donna Uraka in Herders „Cid". 9. Le cottage par Mme François. Eine Uebertragung ins Deutsche. 10. Die Lösung in Schillers Trauerspiele „Maria Stuart".

Der Nebenunterricht im Lateinischen, der mit den Anfängerinnen des Vorjahres weiter fortgeführt wurde, hat im Winter in Folge Lehrerwechsels eine Unterbrechung erfahren.

Am Unterricht in der Stenographie (nach Gabelsberger), den der ord. Lehrer Nilson erteilt, nahmen in zwei Kursen zusammen 34 Schülerinnen der Oberklassen teil.

Stunden-Verteilungs-Plan im Winterhalbjahr 1908/09.

Nr.	Name	Klassenführung	Seminar 1	Seminar 2	Seminar 3	I	II a	II b	III a	III b	IV a	IV b	V a	V b	VI a	VI b	VII a	VII b	VIII a	VIII b	IX	X	Stundenzahl für die Lehrkräfte
1	Direktor Dr. Maydorn	—	2 Religion 2 Pädagogik	2 Pädagogik	2 Pädagogik																		8 u. 7 Uebungsstunden
2	Oberlehrer Marks	Sem.	3 Deutsch 1 Geschichte	2 Geschichte	2 Geschichte 2 Erdkunde	2 Geschichte 2 Erdkunde	2 Geschichte	4 Deutsch															20
3	Oberlehrer Dr. Frommknecht	IIIa	2 Naturlehre 1 Erdkunde	2 Naturlehre 2 Erdkunde	2 Naturlehre	2 Physik	2 Physik	2 Physik	2 Erdkunde 4 Deutsch														21
4	Oberlehrer Sich	I	2 Rechnen 2 Singen u. Geigen	2 Singen I. Chor 2 Rechnen	2 Rechnen	4 Deutsch 2 Rechnen	2 Rechnen	2 Rechnen					2 Singen										22
5	Oberlehrer Kesseler	IIIb		2 Religion 3 Deutsch	3 Deutsch	2 Religion	4 Deutsch		2 Religion 2 Geschichte	4 Deutsch													22 u. 2 Bibliothek
6	Frl. Kühnast	IIa	3 Englisch	3 Englisch	2 Religion 3 Englisch	4 Englisch	2 Religion 4 Englisch																21
7	Frl. Walter vertreten durch Frl. Cl. Wendel	IIb	3 Französisch	3 Französisch	3 Französisch	4 Französisch		4 Französisch						5 Französisch									22
8	Ordentlicher Lehrer Kerber	Va u. X									2 Naturgesch.		5 Deutsch 3 Rechnen		2 Naturgesch.							10 Deutsch 3 Rechnen	25
9	Ordentlicher Lehrer Nilson	Vb							2 Naturlehre 2 Rechnen	2 Rechnen	2 Rechnen	2 Rechnen		5 Deutsch 3 Rechnen 2 Naturgesch.							3 Rechnen		23 u. 2 Schreibhilfe
10	Ordentlicher Lehrer Kiehl	VIIa				2 Singen II. Chor								2 Erdkunde	2 Singen		2 Singen 5 Deutsch 3 Rechnen 2 Erdkunde		3 Rechnen				25
11	Ordentlicher Lehrer Zill	VIIb										2 Erdkunde			3 Rechnen	3 Rechnen 2 Naturgesch.	3 Religion 2 Naturgesch.	5 Deutsch 2 Rechnen 2 Naturgesch.					25
12	Frl. Lau	IVa					4 Französisch		4 Englisch		4 Französisch 4 Englisch 2 Geschichte		2 Geschichte 2 Erdkunde										22
13	Frl. v. Mühlbach	IVb									2 Religion 2 Erdkunde	4 Deutsch 2 Geschichte 2 Naturgesch.	2 Naturgesch.					2 Erdkunde	3 Religion 2 Schreib.	2 Schreib.			23
14	Frl. Zimmermann	VIa									4 Deutsch				3 Religion 5 Deutsch 2 Geschichte 2 Erdkunde		2 Schreiben	2 Schreiben				3 Religion	23
15	Frl. Ulrich	VIb								4 Französisch		4 Französisch				5 Deutsch 2 Geschichte 2 Erdkunde		5 Französisch					22
16	Frl. Hensel vertreten durch Frl. A. Scheffler	VIIIa											5 Französisch		5 Französisch		5 Französisch		2 Erdkunde 8 Deutsch				25
17	Hilfslehrerin Frl. Bernhardt	—					2 Erdkunde	4 Englisch	4 Französisch	4 Englisch		4 Englisch		2 Geschichte		2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Handarbeit					26
18	Hilfslehrerin Frl. Stadthaus	VIIIb											3 Religion	2 Handarbeit		5 Französisch			2 Handarb.	8 Deutsch 2 Handarb.	3 Religion		25
19	Hilfslehrerin Frl. Manzek	IX																			9 Deutsch 3 Schreib.		12
20	Zeichenlehrerin Fr. Gessel	—	1 Zeichnen	1 Zeichnen	1 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen							25
21	Turn- u. Handarbeitslehrerin Frl. Schulz	—	1 Turnen	1 Turnen 1 Handarbeit	1 Handarbeit	2 Turnen 2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Turnen	2 Turnen	2 Handarbeit	2 Turnen	2 Handarbeit	2 Handarbeit		2 Handarbeit								24
22	Turn- u. Handarbeitslehrerin Frl. A. Wendel	—					2 Turnen	2 Handarbeit	2 Handarbeit		2 Handarbeit		2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen		2 Turnen		2 Turnen		2 Turnen	2 Turnen	22 u. 2 Schreibhilfe
23	Divisionspfarrer Dr. Schmidt	—	2 katholische Religion			2 katholische Religion													3 katholische Religion				7
24	Vikar Dr. Stoll	—							2 katholische Religion				3 katholische Religion										5
25	Rabbiner Dr. Rosenberg	—				2 jüdische Religion																	2
26	Lehrer Silberpfennig	—							2 jüdische Religion				2 jüdische Religion						2 jüdische Religion				6
	Stundenzahl für die Klassen		23 u. 7 Unterricht	28 u. 2 6Uebungstdn.	28 u. 2 Hospitieren	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	28	28	22	22	20	18	

II. Zur Geschichte der Anstalt.

Das Schuljahr begann am 22. April 1908 und endete am 31. März 1909. Die Anzahl der Klassenteilungen blieb dieselbe wie im Vorjahre, nur daß der bis dahin in der IX. Klasse als Doppelkursus geführte Jahrgang mit Ostern in die VIII. Klasse aufstieg, sodaß Parallelklassen wieder neben der II.—VIII. Klasse bestanden, während Klasse I, IX, X ungeteilt bleiben mußten, die letzteren beiden trotz einer sehr erheblichen Besuchsziffer. Die Anstalt hatte daher auch im Berichtsjahre neben den 3 Seminarklassen 10 aufsteigende und 7 Parallelklassen, zusammen 20 getrennte Klassen.

Der Bestand des Lehrkörpers hat folgende Veränderungen erfahren. Mit Schluß des Sommerhalbjahres verließen die Anstalt der Oberlehrer Dr. Hiller und der ord. Lehrer Klöß, ersterer um an die höhere Mädchenschule in Zehlendorf bei Berlin, letzterer, um an die höhere Mädchenschule in Marienburg zu gehen. Die Stellen wurden sofort wieder besetzt, und zwar die Oberlehrerstelle mit dem Predigtamts- und Lehramtskandidaten Kesseler [1]), die ord. Lehrerstelle mit dem Mittelschullehrer Zill [2]), der aber mit Schluß des Schuljahres die Stelle wieder aufgibt, um die Leitung der einen städtischen Volksschule zu übernehmen. Mitte Januar gab Frl. A. Walter ihre Stelle an der Schule auf, um sich zu verheiraten. Die Stelle ist noch nicht wieder besetzt. Zur Verwaltung derselben, auch während der halbjährigen Beurlaubung der Inhaberin, sowie zur Vertretung einer anderen beurlaubten Lehrerin ist von der städtischen Behörde die Lehrerin Frl. Clara Wendel für das ganze Jahr der Schule überwiesen worden. Den katholischen Religionsunterricht in zweien der bestehenden 5 Unterrichtsabteilungen übernahm zu Michaelis der Vikar Dr. Stoll. Als Hilfslehrerinnen waren das ganze Jahr hindurch Frl. M. Bernhardt, Frl. M. Stadthaus und Frl. F. Manzek, während der Monate Oktober—Dezember Frl. H. Karla und im letzten Vierteljahre Frl. A. Scheffler an der Schule beschäftigt.

An größeren Vertretungen der etatsmäßigen Lehrkräfte waren folgende notwendig: Der Direktor war in der zweiten Hälfte des Juni zu einer militärischen Dienstleistung beurlaubt, Oberlehrer Dr. Hiller wegen Krankheit 2 Wochen vor den Sommerferien und ebenso lange nachher, Frl. Walter zu einer Studienreise nach Frankeich vom 1. Juli bis Ende Dezember, Frl. Zimmermann wegen ansteckender Krankheit in der Familie $2^1/_2$ Wochen, Frl. Ulrich wegen Krankheit $2^1/_2$ Wochen, Frl. Hensel zu Kurzwecken im ersten Vierteljahr und dann das ganze Winterhalbjahr.

Die Ferien waren die für die höheren Schulen der Provinz festgesetzten.

Größere Klassenausflüge unternahmen die einzelnen Klassen am 26. Mai. Das Seminar und die I. Schulklasse fuhren nach Kruschwitz und dem Goplosee; die II. und III. Klassen waren am selben Tage teils in Ostrometzko, Bromberg und Umgegend, teils in Marienburg, die IV.—VII. Klassen verteilten sich auf Niedermühl, Lulkau und Barbarken, die Klassen VIII—X waren im Ziegeleiparke. Kürzere Nachmittagsspaziergänge haben im August und September stattgefunden, desgleichen wie in den Vorjahren gelegentliche Besichtigungen gewerblicher Anlagen von Seiten einzelner Klassen.

Die vaterländischen Gedenktage sind in der gewohnten Weise gefeiert worden. Am Sedantage hielt Frl. A. Wendel die Festrede, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Frl. Schulz. In den wegen der Enge des Festraumes gesondert veranstalteten Feiern für die unteren

---

[1]) Kurt Kesseler, geb. den 26. Februar 1884 zu Rawitsch, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Bromberg mit Gymnasialergänzungsprüfung, studierte 1903—06 in Greifswald, Berlin und Breslau Theologie, bestand am 28. September 1906 in Posen die Prüfung pro lic. conc., war vom 10. November 1906 bis zum 1. April 1907 Hilfsvikar in Landsberg a. W., dann bis zum 1. Oktober 1907 Hilfslehrer an der Fürsorgeerziehungsanstalt zu Strausberg mit gleichzeitiger Ausübung geistlicher Funktionen, vom 1. Oktober 1907 bis dahin 1908 zu weiterer Ausbildung auf dem Predigerseminare zu Naumburg a. Qu. und bestand während dieser Zeit am 18. Juni 1908 zu Breslau die Prüfung pro fac. doc. und dann, am 2. Oktober 1908, zu Posen die Prüfung pro min.

[2]) Alexander Zill, geb. den 6. Juni 1877 zu Klausfelde, Kreis Schlochau, vorgebildet auf dem Königl. Schullehrerseminare zu Marienburg, war vom 1. Dezember 1897 bis zum 1. Mai 1898 Lehrer in Karolina bei Gruppe, dann bis zum 1. März 1900 in Stillort und bis zum 1. April 1903 in Falkenwalde bei Hammerstein, seitdem im städtischen Schuldienste zu Thorn, und zwar bis zum 1. Juli 1905 an der I. Gemeindeschule und von da ab an der Knabenmittelschule. Die Prüfung für Mittelschulen hat er am 18. Mai 1906 zu Danzig abgelegt, die Rektoratsprüfung am 13. Mai 1908 ebendaselbst.

Klassen sprach an beiden Tagen der Direktor. Die Rede bei der Schulfeier des Reformationsfestes hielt Oberlehrer Marks.

Eine Revision der Schule wurde im Auftrage der Königl. Regierung am 26. September durch den Geheimen Regierungs- und Schulrat Triebel aus Marienwerder vorgenommen.

Die Abgangsprüfung am Seminar fiel in die Tage vom 1.—6. März; am 1. und 2. wurde die schriftliche Prüfung abgehalten, am 5. und 6. die mündliche unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Schulrats Triebel aus Marienwerder. Das Königliche Konsistorium war dabei durch den Generalsuperintendenten D Döblin aus Danzig vertreten, die bischöfliche Behörde durch den Pfarrer Gollnick von hier. Sämtliche 18 Seminaristinnen, die sich der Prüfung unterzogen, bestanden ihrem Antrage gemäß, 17 für mittlere und höhere Mädchenschulen, 1 für Volksschulen. (s. Seite 14).

Der Gesundheitszustand unter den Schülerinnen war bis auf einige schwere Krankheitsfälle recht befriedigend.

Auf Grund ärztlichen Zeugnisses waren von den technischen Unterrichtsfächern im ganzen 48 Befreiungen notwendig. Es waren befreit von

Handarbeit	Zeichnen	Singen	Turnen	Zusammen
13	4	12	19	48

Das sind 8,8% der Gesamtbesuchsziffer der höheren Mädchenschule (545). Die verzeichneten Befreiungen verteilen sich auf 28 Schülerinnen. Von allen 4 Gegenständen waren 2, von drei Fächern (außer dem Zeichnen) 4 Schülerinnen befreit.

Verzeichnis der an der Anstalt geprüften Lehrerinnen.

28. am 6. März 1909.

Lfd. Nr.	Name	Bek.	Geburtstag	Geburtsort	Stand	Wohnort
210	Hildegard Angermann	ev.	3. 6. 90.	Thorn	† Buchhalter	Thorn
* 211	Edith Baesell	"	4. 1. 89.	Culmsee	† Baugewerks-meister	Culmsee
212	Johanna Eggebrecht	"	6. 9. 89.	Podgorz	† Postsekretär	Thorn
213	Magdalene Engel	"	25. 11. 89.	Eugenienhof bei Rothenburg a. O.	Kontrollbeamter der Landesversicherung	Hohensalza
214	Frieda Gessel	"	21. 10. 88.	Thorn	† Stadtrat	Thorn
215	Maria Glowczynski	kath.	25. 10. 89.	"	† Kaufmann	"
216	Luise Gründer	ev.	6. 11. 88.	"	† Wagenbauer	"
217	Gertrud Knoblauch	"	22. 1. 90.	Graudenz	Oberpostschaffner	"
218	Frieda Lange	"	6. 1. 89.	Thorn	Uhrmacher	"
219	Frieda Meincke	"	2. 1. 90.	Odry Kr. Konitz	Lehrer	Strasburg Wpr.
220	Erna Schmidt	"	21. 9. 89.	Waldau Kr. Flatow	Lehrer	Thorn-Mocker
221	Clara Schuchardt	kath.	19. 9. 88.	Bromberg	Eisenbahnbetriebs-ingenieur	Thorn
222	Käthe Schulz	ev.	25. 12. 87.	Thorn	† Restaurateur	Schießplatz Thorn
223	Margarete Schulz	"	2. 5. 89.	Zempelburg	Gerichtssekretär	Zoppot
224	Janina v. Stablewski	kath.	24. 9. 88.	Thorn-Mocker	† Bankbeamter	Thorn
225	Charlotte Stachowitz	ev.	16. 6. 87.	Karthaus	Bürgermeister	"
226	Else Tarrey	"	16. 8. 89.	Thorn	Kaufmann	"
227	Helene Voß	"	26. 6. 89.	"	Rentier	"

* bestanden für Volksschulen.

Verzeichnis der nach vollständigem Besuche der 1. Klasse die Anstalt verlassenden Schülerinnen.

	Name	Stand und Wohnort des Vaters		Name	Stand und Wohnort des Vaters
1	Lotte Aronsohn	Justizrat Thorn	15	Gertrud Möbius	Kaufmann Thorn
2	Edith Bigalke	Oberpostassistent Thorn	16	Helene Morawski	Verwalter Radolin
3	Gertrud Dietrich	Bureauvorsteher Thorn	17	Margarete Niemeyer	Kaserneninspektor Thorn
4	Margarete Duscha	Lokomotivführer Thorn	18	Anna Plater	Eisenbahnbetriebssekretär Thorn
5	Gertrud Fischer	Rechnungsrevisor Thorn	19	Herta Pohl	Ober-Telegr.-Assistent Thorn
6	Wanda Gettwart	† Rechtsanwalt Thorn	20	Else Schildt	Zeugwart Thorn
7	Hildegard Giese	Kreisschulinspektor Schönsee	21	Irma Schmidt	Hausbesitzer Thorn
8	Gertrud Gramsch	Lehrer Thorn	22	Gertrud Schulz	† Restaurateur Schießplatz Thorn
9	Edith Herrmann	† Eisenbahnassistent Thorn	23	Hilde Stein	Justizrat Thorn
10	Helene Kersten	Oberbürgermeister Thorn	24	Anna Thiele	Oberpostassistent Thorn
11	Gertrud Klatt	Lehrer Thorn	25	Margarete Toßeck	Rentmeister Thorn
12	Wanda Kralewski	Gerichtssekretär Thorn	26	Else Troyke	Polizeisergeant Thorn
13	Marie Lipinski	† Lehrer Thorn	27	Marie Urbanski	Kaufmann Thorn
14	Hildegard Löhrke	Hauptlehrer Podgorz			

Außerdem hat von den Schülerinnen des Vorjahres eine im letzten Schulvierteljahre die Klasse noch einmal besucht, um sich für den Eintritt ins Seminar vorzubereiten.

Bücher- und Lehrmittelsammlungen.

Die Büchersammlung (Verwalter: Oberlehrer Kesseler) ist, abgesehen von den regelmäßigen Fortsetzungen, teils durch Ankauf, teils durch Zuwendungen um folgende Bücher vermehrt worden:

B. Philosophie: Kesseler, Vertiefung der Kantischen Religions-Philosophie durch Eucken. Kesseler, die Lösung der Widersprüche des Daseins durch Kant und Eucken. Le Bon, Psychologie der Massen. C. Pädagogik: Gruber, Zeitiges und Streitiges. Henck-Traudt, Schafft frohe Jugend! Herbart, kleine pädagogische Schriften. Lemp, Frauenberufe. Ostermann und Wegener, Leitfaden der Pädagogik. Rein, Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik. Band VIII und IX, 1. Tesch, Herbarts Leben, Philosophie und Schriften. Wagner, Lehre Herbarts. D. Deutsch: Goethe-Jahrbuch XXIX. Schriften der Goethegesellschaft 23. Biese, Dt. Literaturgeschichte II. Zurbonsen, Literaturkunde. Rehorn-Werth, Methodischer Lehrgang der deutschen Grammatik. Heydtmann-Keller, deutsches Lesebuch I. Lehmann, Deutsche Poetik. Matthias, Handbuch der deutschen Sprache. E. Englisch: Jiriczek, Viktorianische Dichtung. Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Reichel-Blümel, Lehrgang der englischen Sprache, Lesebuch für obere Klassen. J. Geschichte: Kaufmann, Geschichtsbetrachtungen. Gussenberger, die Legation des Kardinal Pileus. Koeniger, die Sendgerichte in Deutschland. Lohmeyer, Geschichte von Ost- und Westpreußen I. Petersilie, Städteordnung. Mitteilungen des Coppernikusvereins, Heft 16. Vierteljahrsberichte der Thorner Handelskammer 1908. L. Erdkunde: Conwentz Beiträge. Heft 2. Krümmel, Ausgewählte Stücke aus den Klassikern der Geographie. Na. Naturlehre: Bischoff, Praktische Arbeiten im chem. Laboratorium. Reinke, Naturwissenschaftl. Vorträge. Schäffer, Natur-Paradoxe. Elektrotechnische Bibliothek Band 3, 9, 12, 13, 16, 17. Nb. Rechnen: Hecht, Lehrbuch der elem. Mathem. II. Stammer, Chemische Rechenaufgaben. Freundt, Dreiteilung des Winkels.

Die Schülerinnenbücherei wird in gesonderten Klassenbibliotheken von den einzelnen Ordinarien verwaltet. Ihr Bestand hat sich im Berichtsjahre nicht verändert.

Die Lehrmittelsammlung ist in folgenden Abteilungen gegliedert worden

1. Karten- und Anschauungsbilder, Verwalter: ord. Lehrer Zill.
2. Naturwissenschaftliche Lehrmittel, Verwalter: Oberlehrer Dr. Frommknecht.
3. Musikalien, Verwalter: Oberlehrer Sich.
4. Zeichenlehrmittel, Verwalterin: Frau Gessel.
5. Turngeräte, Verwalterin: Frl. A. Wendel.

Eine Vermehrung des Bestandes war neben dem notwendigen Ersatze von Abgängen nur für die erste dieser Abteilungen möglich. Es sind folgende Karten angeschafft worden: Leeder Palästina. Diercke, Riesengebirge. Diercke, Harz. Gäbler, Südamerika. Baldamus, Deutschland von 911—1125.

Stiftungen und Zuwendungen.

Die am 13. Juni fälligen Zinsen der Nadzielskistiftung (47,25 Mk.) wurden der Schülerin der I. Klasse Edith Herrmann verliehen.

Die Zinsen des Kaluzynskischen Vermächtnisses (15 Mk.) erhielt zu Neujahr die Schülerin der Va Hildegard Knöchel.

Die Zinsen der Anna Sultanstiftung (120 Mk.) sind am 1. Juni bestimmungsgemäß vergeben worden.

Verfügungen der Behörden.

1. Mag. 22. 4. 08. überweist der höheren Mädchenschule die Lehrerin Frl. Clara Wendel von der I. Gemeindeschule bis auf Weiteres als Vertreterin.

2. Min. 20. 6. 08. Anweisung und Vereinbarung betr. Lehrerinnenaustausch mit dem Auslande.

3. PSK. 18. 7. 08. übersendet ein Exemplar des IV. Heftes des Lehrmittelverzeichnisses für den Zeichenunterricht.

4. Reg. 17. 8. 08. ordnet regelmäßige Übungen an zum Verlassen des Schulgebäudes beim Ausbruche von Feuer.

5. Mag. 26. 9. 08. Der bisherige Mittelschullehrer Zill wird vom 1. 10. ab der höheren Mädchenschule als ordentlicher Lehrer überwiesen.

6. PSK. 16. 11. 08. Die Entlassungsprüfung am Lehrerinnenseminare findet am 1. und 2. März (schriftlich) und am 5. und 6. März (mündlich) statt.

7. Reg. 15. 12. 08. genehmigt die Uebertragung des kath. Religionsunterrichtes an den Divisionspfarrer Dr. Schmidt und an den Vikar Dr. Stoll.

8. Mag. 13. 2. 09. Nach Beschluß der Gemeindekörperschaften werden die Schulgeldsätze an der höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnenseminare vom 1. 4. 1909 ab erhöht. Die auswärtigen hier in Pension befindlichen Schülerinnen sollen mit den einheimischen auf eine Stufe gestellt werden. (s. Seite 19).

9. Mag. 18. 2. 09. Der ord. Lehrer Zill wird mit dem 1. 4. als Rektor an die IV. Gemeindeschule versetzt.

Schülerinnenzahl.

	Seminar			Höhere Mädchenschule																			Zus.
	1	2	3	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	VIIa	VIIb	VIIIa	VIIIb	IX a	IX b	X	
Bestand am 1. Februar 1908	19	18	12	36	17	17	26	24	21	22	31	30	31	32	33	31	42		25	26	45	**538**
Zugang bis zum Schlusse des Schuljahres	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—		1	—	—	2
Abgang bis zum Schlusse des Schuljahres	19	1	—	36	2	3	2	1	1	—	2	2	2	1	2	1	1		1	1	2	80
Abgang durch Versetzung	—	17	11	—	15	13	23	23	20	22	25	28	27	31	26	28	38		23	24	43	—
Zugang durch Versetzung	17	11	—	28	23	23	20	22	25	28	27	31	26	28	19	19	23	24	43		—	—
Zugang durch Aufnahme zu Ostern	1	—	18	1	3	1	1	2	2	—	—	1	1	3	5	8	2	1	5		61	116
Bestand am 1. Mai 1908	18	11	19	29	26	25	22	24	28	28	31	32	29	31	29	29	26	27	51		61	**576**
Zugang im Sommer 1908	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—		—	3
Abgang im Sommer 1908	—	1	3	1	1	3	1	2	1	2	2	1	3	—	1	3	—	—	3		7	35
Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	2		—	9
Bestand am 1. November 1908	18	10	19	28	25	23	22	22	27	26	29	31	26	31	29	29	27	27	50		54	**553**
Zugang im Winter 1908/9	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1		2	9
Abgang im Winter 1908/9	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	2	—	1	1	—	—	—	—	1		2	10
Bestand am 1. Februar 1909	18	10	20	28	26	22	23	22	27	25	27	31	26	30	29	29	28	27	50		54	**552**
Durchschnittsalter am 1. Februar 1909	19.9	18.3	17.11	16.4	15.6	15.2	14.3	14.2	13.7	13.6	12.5	12.6	11.5	11.2	10.3	10.5	9.3	9.3	8.3		7.1	

Bekenntnis- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen.

	Seminar							Höhere Mädchenschule						
	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
Am 1. 5. 1908	39	9	—	—	30	18	—	363	97	1	67	482	46	—
Am 1. 11. 1908	37	10	—	—	30	17	—	346	98	1	61	460	46	—
Am 1. 2. 1909	38	10	—	—	31	17	—	344	96	1	63	458	46	—

III. Mitteilungen.

Schulgeldsätze.

	für einheimische und solche auswärt. Schülerinnen, die in der Stadt in Pension sind			für auswärts wohnende Schülerinnen		
	jährl.	1/4 jährl.	monatl.	jährl.	1/4 jährl.	monatl.
Seminar	150	37,50	12,50	200	50	$16^2/_3$
I.–VII. Kl.	120	30	10	150	37,50	12,50
VIII.–X. Kl.	90	22,50	7,50	120	30	10

Ferienordnung für das Schuljahr 1909/10.

	Dauer	Schluß des Unterrichts	Anfang des Unterrichts
Ostern 1909	2 Wochen	Mittwoch, 31. März	Donnerstag 15. April
Pfingsten	6 Tage	Donnerstag, 27. Mai	Donnerstag, 3. Juni
Sommerferien	4 1/2 Wochen	Mittwoch, 30. Juni	Dienstag, 3. August
Michaelis	1 1/2 Wochen	Donnerstag, 30. Septbr.	Dienstag, 12. Oktober
Weihnachten	2 Wochen	Sonnabend, 18. Dezbr.	Dienstag, 4. Januar 1910
Ostern 1910	2 Wochen	Mittwoch, 23. März	Donnerstag, 7. April

Anmeldung.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April, vormittags 9 Uhr.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen, soweit dieselbe nicht bereits stattgefunden hat, nehme ich

Mittwoch, den 14. April, vormittags von 10—1 Uhr

in meinem Amtszimmer entgegen. Frühere Schulzeugnisse, Impf-, bezw. Wiederimpfschein und Taufschein sind vorzulegen.

Dr. B. Maydorn,
Direktor.